

Hamburger

# China-Notizen

NF 331

1. Dezember 2008



## Klein-China in Eimsbüttel

**I**m traurigen Monat November war's, die Tage wurden trüber", dichtete Heinrich Heine, als er sich anschickte, nach Hamburg zu reisen. Heute steht er dort als Statue, das Gesicht sorgenvoll in die Hand bergend. Nur ein großer Spötter wie er könnte die richtigen Worte finden, um manche Eigenheiten gegenwärtiger Politik in Hamburg gebührend zu verhöhnen.

Da hat die Senatorin Anja Hajduk von den Grünen sich im Wahlkampf vor einem guten halben Jahr gegen den Bau des Kohlekraftwerks Moorburg ausgesprochen, auch gegen den Bau eines großen Möbelhauses in Eidelstedt. Beide Planungen hatte der vorangegangene CDU-Senat gefördert, jetzt fielen die Entscheidungen über die letzten Genehmigungen in ihr Ressort, als Umweltsenatorin. Wegen der Bedeutung beider Projekte hatte der Senat die Entscheidung darüber an sich gezogen. Mit vielen Bauchschmerzen mußte Hajduk den Bau des Kraftwerks genehmigen, denn die Schadenersatzforderungen des geplanten Betreibers wären in die A-bermillionen gegangen. Anscheinend zwangen jetzt rechtliche Erwägungen auch zur Genehmigung des Möbelhauses. Das mochte die Senatorin sich nicht noch einmal antun. Scheinheilig gab sie das Genehmigungsverfahren an den Stadtbezirk Eimsbüttel zurück, denn dessen rot-grüne Verwaltung ist erst recht gegen das Möbelhaus. Sollen die sich doch mit der Schadenersatzklage auseinandersetzen! Es geht ja auch nur um 25 Millionen.

Solches Ausweichen vor der Verantwortung ist aus China wohl bekannt, bei mittleren und unteren Funktionärssebenen, die sich gerne hinter den höheren Instanzen versteckt halten. Aber daß eine Senatorin, im Rang einer Landesministerin, sich hinter einer nachgeordneten Behörde versteckt? Wer so Politik macht, mag für den Augenblick schlau handeln, ist aber seiner Verantwortung nicht gewachsen.

In diesen Tagen erlebte der Stadtbezirk Eimsbüttel, einer deutschen Großstadt wie Münster vergleichbar, ein weiteres Bubenstück. Eine Delegiertenversammlung der SPD sollte den nächsten Bundestagskandidaten bestimmen. Niemand dachte an einen anderen als den bisherigen Abgeordneten Niels Annen. Der hatte sich als Wortführer der SPD-Linken in Berlin einen Namen gemacht. Aber sein Juso-Vorsitzender Danial Ilkhanipour dachte auch an sich, Klammheimlich organisierte er sich erst eine eigene Mehrheit – und erklärte seine Kandidatur erst dann. Mit 45 zu 44 Stimmen siegte er, das Entsetzen – sogar in Berlin – war groß, und Annen steht dumm da.

Solche vor der Öffentlichkeit verborgenen Intrigenspiele sind vor allem aus nichtdemokratischen Ordnungen bekannt. Sowohl das VR-China der KPCh als auch das kaiserliche China halten zahlreiche Lehrstücke für solche informellen Entscheidungsvorbereitungen bereit. Sie sind zutiefst undemokratisch.

Das Mitgefühl mit Niels Annen (35) kann sich allerdings in Grenzen halten. Er ist seinerseits ein begnadeter Strippenzieher und war schon im Hintergrund dabei, als Oskar Lafontaine nicht weniger hinterrücks den SPD-Vorsitzenden Rudolf Scharping "abservierte". Bekannt wurde er auch dadurch, daß er vor einigen Monaten sein Studium nach 27 Semestern abbrach, weil er eine Prüfung, die in den ersten vier Semestern abzulegen war, noch immer nicht geschafft hatte, sich gleichwohl als Doktorand ausgab. Die Ironie der Geschichte will, daß auch D. Ilkhanipour seit 17 Semestern erfolglos Jura studiert.

Die eine hat nicht gelernt, daß Politiker Verantwortung übernehmen müssen; die beiden anderen haben nur das Strippenziehen gelernt. Was immer sich gegen chinesische Politiker anführen ließe – die der KP haben sämtlich eine solide Ausbildung, in Beruf oder Hochschule, absolviert, und die kaiserlichen Würdenträger mußten mehrere schwerste Prüfungen über Grundprobleme des öffentlichen Lebens bestehen. – Um die künftige Versorgung von Niels Annen machen sich seine Parteifreunde heftige Gedanken, und das abgebildete Foto zeigt, wie CHINA TIME 2008 auch Eimsbüttel erreichte.